

# Wie Homeschooling funktionieren kann



Foto: Myriam Kessler

Sabine Weber hält ihren Online-Unterricht auf einem der schuleigenen iPads. Auch sie ist sehr zufrieden mit dem Ablauf.

**Bigbluebutton, Zoom, Moodle – es gibt viele verschiedene Programme mit denen Schulen ihren Online-Unterricht abhalten können. Die Berufsbildende Schule Wittlich hat sich für ein anderes Programm entschieden. Und es funktioniert.**

VON MYRIAM KESSLER

WITTLICH | Oft hört man, dass Schulen mit dem Online-Schulunterricht zu kämpfen haben – nicht so die Berufsbildende Schule für Technologie und Umwelt in Wittlich. Dort wird das Programm Microsoft Teams für den Fernunterricht genutzt und das scheint reibungslos zu funktionieren. Wieso klappt das dort so gut und wie läuft der Unterricht ab?

Schon vor Corona habe man Microsoft Teams eingesetzt, erzählt Gregor Magnus Jahn, Schulleiter der BBS. So musste man nicht komplett bei Null anfangen und hatte bereits Erfahrung. Auch während des ersten Lockdowns habe sich das Programm als klarer Favorit herauskristallisiert. „Bei der ersten Phase haben wir noch viele verschiedene Kanäle angeboten. Das war zuerst schwierig. Aber ohne offizielle Vorgabe unsererseits wurde dann meistens ‚Teams‘ genutzt“, so Jahn. Das Land favorisiere andere Kanäle wie bigbluebutton oder Moodle, doch diese seien überlastet gewesen, ganz im Gegensatz zu Microsoft Teams, meint der Schulleiter.

Auf den zweiten Lockdown sei man nun gut vorbereitet gewesen. „Am ersten Schultag nach den Sommerferien waren alle verpflichtet, sich bei Microsoft anzumelden“, berichtet Studiendirektorin Sabine Weber. Der Umgang mit dem Programm sei dann in den folgenden Monaten trainiert worden und die Lehrer hätten für alle Klassen und Kurse Teams eingerichtet. „Wir haben den Kollegen schon vor dem zweiten Lockdown die Gelegenheit gegeben, den Fernunterricht von Zuhause aus zu üben“, sagt Weber.

Wie läuft nun der Unterricht auf der BBS ab? „Der Unterricht beginnt wie vorher auch um 7.55 Uhr. Wir führen den Unterricht hundertprozentig nach dem Stundenplan durch“, erzählt die Studiendirektorin. Eigentlich sei es ganz normaler Unterricht. Man erstelle auch einen Vertretungsplan, falls mal ein Lehrer ausfallen sollte. Zu Beginn wird die Anwesenheit aller Schüler überprüft. Das zu bearbeitende Material kann über das Programm geteilt werden. Falls es mal zu Fragen kommt, kann derjenige mit einem einfachen Klick die Hand heben. Was der Schüler während der Stunde macht, kann allerdings nicht richtig kontrolliert werden. „Aber wir stellen öfter Fragen oder machen eine Redekette. Da rufen sich dann die Schüler gegenseitig auf und interagieren miteinander“, erzählt Weber.

Als Lehrer kann man Arbeitsaufträge hochladen, die fertigen Ergebnisse einsehen und Feedback geben. „Es gibt nicht zu viele und nicht zu wenige Funktionen“, stellt der Schulleiter fest. Das Programm laufe stabil und sei absolut zuverlässig.

Wie sieht das mit dem Datenschutz aus? „Ich denke, niemand kann Datenschutz wirklich gewährleisten“, so Schulleiter Jahn. „Wir gucken, dass nur Sachen über Teams kommuniziert werden, die wirklich für alle o.k. sind und nichts Persönliches dabei ist.“ Des Öfteren höre man, dass sich beispielsweise bei bigbluebutton von außen Leute zuschalten würden. Solche Probleme habe die Schule noch nicht gehabt. „Nur unsere Leute kommen personalisiert rein.“

Allerdings sehe die Regierung die Sache mit dem Datenschutz anders und erlaube den Schulen die Nutzung von Teams vorerst nur noch bis zum Sommer. Das sieht Jahn kritisch: „Wenn das so problematisch wäre, würden die Kammern und Ministerien das Programm doch auch nicht nutzen.“

An der Schule gebe es eine Vielzahl von Schülern, die unter anderem aus benachteiligten Verhältnissen stammten. „Da müssen wir natürlich schauen, dass die entsprechende Infrastruktur gegeben ist“, erklärt Schulleiter Jahn. Dazu verleihe die Schule iPads an diejenigen, die selber kein eigenes Gerät zur Verfügung haben. Falls das jedoch nicht ausreichen sollte, könnten die Schüler auch in der Schule am Unterricht teilnehmen. Doch nicht nur wegen eines schlechten Internetanschlusses können die Schüler vor Ort am Unterricht teilnehmen. „Wir haben viele Gespräche geführt und bei manchen ist die Situation zu Hause leider schwierig. Damit sich das ein wenig entspannt, können die Schüler hierhin kommen“, erzählt Weber. Regelmäßig setze man sich mit der Klassenleitung zusammen, um den Schü-

lern auch pädagogisch beizustehen. Ein Sozialarbeiter sei ebenfalls stets im Haus, um die jungen Erwachsenen zu unterstützen.

So mancher Lehrer halte seinen Online-Unterricht ebenfalls von der Berufsschule aus. Das habe verschiedene Gründe. „Man hat das Bedürfnis menschliche Nähe zu spüren. Manche Kollegen kommen dann, um nochmal Leute zu sehen.“ Außerdem habe die Schule eine gute Ausstattung, was auch dem Schulträger zu verdanken sei. An manchen Orten sei das Internet schlichtweg zu schlecht, um vernünftig Unterricht halten zu können. „Hier haben die Kollegen Ausstellungsstücke, mit denen sie arbeiten können“, berichtet der Schulleiter. Die Schulleitung sei ebenfalls stets im Haus. „Wir müssen hier sein, wenn Kollegen Hilfe brauchen und einen Ansprechpartner benötigen“, meint Studiendirektorin Weber.

„Trotz allem fehlen uns natürlich unsere Schüler“, sagt Schulleiter Jahn. Insgesamt seien Lehrer und Schüler äußerst zufrieden mit der Art und Weise des Fernunterrichts. Das Programm wolle man noch über den Sommer hinaus behalten. „Man braucht Vorarbeit um eine Kultur zu entwickeln. Bei uns hat das über ein Jahr gedauert“, stellt Jahn fest. „Wir haben das Programm früh genug eingeführt. Man kann so etwas nicht einfach aus dem Boden stampfen!“